Zeitschrift: Der Teutsche Bernerische Spectateur : [Bernisches Freytags-Blättlein]

Band: - (1734)

Artikel: Von der Aergernus

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-287587

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bernisches Frentags=Blättlein.

Von der Aergernus.

5 Sist nichts gemeiners als das Wort Mergernus; sonst auch Anskoß ges nennet; das ärgert mich; saget man gemeinlich: das gibet mir Mergernus; ober ift mir anstoffig. Was aber das Wort Aergernus eigentlich sagen wolle, wissen Die meisten felbst nicht. Niemand gebrauchet bies ses Wort mehr als die, welche am meisten Alergernus geben. Gleichwie manbeobachtet. daß sich keine mehr über den Hochmuht andes rer beklagen als die Hochmuhtigen selbs. Die, welche übel vom Nachsten zu reden gewohnet sind, und also am meisten Aergernus geben, entschuldigen sich mit der Aergernus, die ihnen der Nachste gebe.

Die Menschen nennen ins gemein Mergere nus eine Rede oder Thats die man übel auslegen und ausdeuten kan. Nach der definition, die den allgemeinen Concept von der Alergernus austrucket, geschihet nichts in der Welt, daran man sich nicht argern konnte, indem bald fein Wort fan geredt, und feine That verrichtet werden, die nicht einer bofen interpretation und Auslegung susceptibel mar; je nachdem die, welche Aergernus nehmen, das ist, die Reden oder Thaten übel ausdeus tens

1734.

ten, humorisirt und gesinnet seyn möchten, das ist, je nachdem sie mit einer prevention d'E-sprit, herrührende von der Auferziehung, Unsterweisung, Umsang mit den Leuten 2c. mit vorgefasseten Meynungen, Vorurtheilen und der gleichen, entweder wieder die Reden und Chaten selbs, oder wider die, von denen diesels de herstammeten, eingenommen; und je nachs dem die Neigungen des Gemühts gegen denen, von denen dergleichen anstössige Reden und Chaten kämen, beschaffen wären; worzu auch die Temperamenta und Complexionen des Leibs, die so wol in den Geist und Opinionen, als auch in das Herz und Neigungen der Mensschen eine starke Influenz haben, gehören.

Das gemeine Volk ärgeret sich in diesem Verstand sehr oft und viel. Theils aus Unerstanntnus, aus Vorurtheilen, denen es mächtig unterworffen ist, aus Mangel der so genanten justesse d'Esprit: Theils von wegen dessen bosen Neigungen, die sich meistens nur gründen auf das Interesse, nach welchen sie reglinden

ret find.

Sonderlich ärgeret sich das Volk ab allen Reden und Thaten, die da laussen wider die allgemeine Vorurtheile, wormit die Menschen insgemein imbuiret sind. Wer darwider hands let, der ziehet ihm selber Aergernusüber Aergernus auf den Hals, über welche sich ein Vers ständiger im höchsten Grad verwunderet, und sich nicht minder ärgeret an ihrer Aergernus, die sie so ungegründeter Weise nemmen.

Das Volk ist so frengebig mit Aergernus nemmen, daß sie auch ihr Gewissen darein mischen. Sie machen sich, sagen sie, ein Bewissen sich nicht zu ärgeren, wann Aergernus gegeben wird: Und meynen also, sie handlen wieder das Gewissen, wann sie sich nicht arge. Aber was ist ihr Gewissen anderstals eine bloffe Opinion, die sie von einer Sach haben/wie Hobbes das Gewissen an einem Ort definiret (wiewol er an einem andern Ort im Leviath. part. prim. cap. VII. das Bewissen besser beschreibet, namlich daß es sepe eines jeden seine eigene und beimliche Prkanntnus / dessen was er gethan und gewußt hat) welche gemeinlich falsch und uns gegründet ift. Ihr Gewissen, b. i. ihre Opinion soll der Meß. Stab seyn, nach welchem fie mennen, daß andere die Sachen meffen,d. i. fassen und beurtheilen sollen. Wo dieses nicht geschiehet, so ärgeren sie sich, d. i. sie deuten es übel aus. Auf welche Weise die Ignoranz, die Vorurtheile, und die Bosheit des Volks die Norm und Form seyn muste unserer Concepten. Reden und Thaten.

Indiesem Verstand wurde man Vergernus geben, wan man nicht grob ware ben den groben Schweizern und Sollandern, (die im übrigen, obgleich die Luft ben ihnen von ungleicher Dicke und Schwere ist, in Unsehen der scharfsinnigen Ingenien, die sie benderseits has ben, einander zimlich nahe zukommen. Die ausserliche Grobheit ist nicht incompatibel mit ausserliche Grobheit ist nicht incompatibel mit einem innerlichen subtilen und penetranten Beift, so wenig als das grobe Hirsch- Horn, wie es von aussen anzuschauen ist, incompatibel ift mit bem subtilen Salz und penetranten Geist, so sich darinn vor andern aus reichlich finde :) mann man nicht aberglaubisch, mare ben den abergläubischen Portugasen; Wann man fich nicht verstellen konte mit denen verstelleten Italianern; Wann man nicht unbeständig und zugleich eigensinnig war mit denen unbeständigen und eigenfinnis gen Engellandern; Wann man nicht große spreche is war mit denen großsprecheris schen Spaniern; Wann man nicht höflicheinbildisch oder ehrsüchtig war ben benen bof. lich einbildischen oder ehrsüchtigen grans 30sen; Und wann man nicht grob-stolz war bey denen grob stolzen Teutschen.

Die rechte und wahre ldée deß Worts Aergernus bestehet darinn, so das griechisse Wort orandador, scandalum simlich wol zu verstehen gibet, Kraft dieses Worts ist es ein Anstoß oder Sindernus / oder ein Juß, Stachel / den jemand in Weg leget. So wird dieses Wort gebrauchet ben den LXX. griechischen Dollmetscher Levit. IX. 14. Du solt vor den Blinden kein orandador oder Anstoß legen. Es bedeutet also das Wortscandalum oder Aergernus sigurlicher Weise alles das / was einem anderen vers drieslich / gesährlich und mißsällig ist: Was ihn zweiselhast / abwendig von ets

was gutes / und boß machet / was einem andern Unlaß und Gelegenheit gis bet / sich etwarin oder etwarmit zu vers derben / so er sich daran stosset, d. i. so er es annimmet, und nicht vorben gehet, oder selbiges nicht auf die Seiten stosset.

In solchem Verstand hat Christus Petrum eine Aergernus genennet. Go wird der Bert selbs eine Mergernus genennet 1. Cor. 1:23. Wie sich die Leut zu Nazareth an Christo geargeret hatten, die deffen Elteren, Brudere und Schwestern kenneten. Daher Christus sagte: Jest sags ich euch, daß ihr euch nicht argeret / b. i. daß ihr euch nicht stoffet an dem aufferlichen, was mich ansihet, an meinem geringen und verachteten Stand, da sie eine Idée hatten von einem aufferlichen Geprang ihe res erwarteten Messia. In diesem Verstand sagte auch Christus: In Dieser Nacht, were det ihr euch alle an mir argern, d.i. zweifelhaft werden, ob er der wahre Meffias war, für den fie ihn halten follen 2c.

Diesemnach ist Aergernus geben nichts anders als eine in der That misliche Rede, That und Aufführung, dardurch der Nächste liechtlich kan veranlasset, verleitet und gereizet werden zu etwas verdrießliches, gefährlis

des, boses und schadliches.

Achste auf eine mißliche und anstössige Reder That und Aufführung würklichen verleitet und gereißet wird zu etwas verdrießliches, boses, gefährlich und schädliches. Jene Ine konnen wir eine Theoretische/ diese

aber eine practische Mergernus nennen.

Und in diesem Verstand konnen wir mit Recht mit den Worten deß Herren ausruffen: Webe dem / der Aergernus gibet 2c. nicht aber in dem droben angezogenen Sinn

und Mennung.

Man mußaber in Unsehen der anstössigen, bosen Reden und Shaten ein Unterscheid maschen zwischen denen, die aus menschlicher Schwachheit geschehen, und denen die aus Bosheit geschehen. In dem ersten Verstand kan die Alergernus nicht wol Plaßhaben, weil auch die allerbeste den Fehlern aus menschlicher Schwachheit zum Cheil unterworffen sind. Damit aber man mich hierinn wol begreiffe, so verstehe ich eine fehlbare Red oder That aus menschlicher Schwachheit, nicht in dem Sin und Halt, wie man es gemeiniglich nimmet, da man bald alle Bosheiten der Menschen unster dem Namen menschlicher Schwachheiten verbergen, und darmit befärben will.

Gin Sehler aus menschlicher Schwach, beit nenne ich den, welchen der begehet, so sonst gut, und willig ist die Gesäte zu halten; der auch würcklich bep seinem Jehler, die Intention hatte etwas gutes zu thun, und das Seesatz zu beobachten. Wie z. e. ein Kind, welsches den Elteren gehorsam ist, und dem von denselben befohlen etwas schwäres herzu zu tragen, sehlet, wann es dasselbe in allem tragen fallen lasset, oder selbs mit demselben zu

2000

Woden fallet, aus Schwachheit seiner kindie

schen Kräften.

Winen Jehler aus Bosheit nenne ich den, welchen der, so sonst dist, und denen Gesästen wenig nachfraget, und auch die Intention nicht hat etwas Gutes zu thun, begehet, nicht anderst als wann ein erwachsener Mensch Bessehl empfangen hätte etwas schweres herzu zu tragen, und er Kräften genug empfangen hätste solches zu thun; In dessen aber die Intention nicht hätte solches herzu zu bringen, sonder selbiges wehrendem tragen hinweg schmeissete, daß eszerbrochen und verderbt wurde.

Ben diesem war nicht allein die That boß, sondern auch deß Thaters Ingenium. Es warre nicht allein, wie die Griechen sagen: Ein

adinqua, sonder auch adinia.

Die, welche aus Schwachheit fehlen, sind gut, auch wann sie fehlen. Da hingegen die, welche aus Bosheit fehlen, nicht gut, sonder

boß sind, wann sie schon nicht fehlen.

Wir beschliessen diesen Discurs von der Aergernus mit folgender Beobachtung: Ueber die zuerst angezogene Bedeutung des Worts Aergernus sinden wir noch eine, die viel schlimmer ist, und ben nahem eben so gemein als die erstere ist. Diese Aergernus ist ins gemein nichts anders als eine heimliche Freud/ die man hat über des Mächsten anstössige (oder für anstössig gehaltene Rede oder That/um ihn dardurch kleinsügigzu machen/ und dessen Reputation zuschwäschen/

chens ohne daß man sich eigentlich daran stossets oder durch dieselbe zu etwas der

gleichen fehlbares verleitet wird.

Anstatt / daß man das / was der Rächste durch seine anstössige Rede oder That uns in Weg geleget hat / ent-weder benseits legen oder auf die Seiten stossen oder sonst vorben gehen solte / da es noch Plaz genug vorhanden wär sort zu wandlen / hebet man es auf / und wirstet es auf den Rächsten dar / und man wirstet es hernach noch weiters / d. i. man offenbaret dessen anstössig / oder sür anstössig gehaltene Reden oder That; Man verschreyet ihn darmit / und man verspühret ben sich eine heimliche Freud etwas gefunden zu haben / dardurch des Rächsten gute Leumden und Reputation zu verkleineren / damit man sich über ihn erheben / und besser zu senn scheinen könne/ als er ist. Man stosset sich nicht daran / sonder man suchet den Rächsten / wann er ein wenig sest und in guter Reputation ist / darmit umzustossen.

So årgeret man sich gemeinlich am Nachsten/da ansstati/ daß man durch dessen Rede und Thaten / daran man vorgibet sich zu ärgeren / solte ärger oder zu etwas boses verleitet werden / welches die eigentliche Natur der Aergernus ist / man sich freuet etwas beobachtet und gesstunden zu haben / damit man dardurch den Nächsten bos / und sein guten Leumden schlimm machen; Wes

niaft etwas verfleineren mochte.

Don tausend Aergernussen wird man nicht zehen fins ben / die von der natürlichen und mittleren Art sind / die nicht entweder zu der ersten oder zu der letsten Glass ge-

horen.

Und dieses ist eine von der aller entsetlichsten Bosheisten der Menschen / da sie unter dem Namen / sie werden durch deß Nachsten sehlbare oder anstössige Reden oder Thaten zum Bosen verleitet / vielmehr dem Nachsten suchen etwas boses zuzusügen / dessen anstössige / oder vielmehr sür anstössig gehaltene Reden und Thaten / die ihnen nichts verhinderliches gewesen waren / vom Boden

ausheben / und auf ihne zu werffen: Ja noch unter die Leut werffen.